

Untersuchungen über den Greifvogelbestand des Siegerlandes

C. D e m a n d t, Lüdenscheid

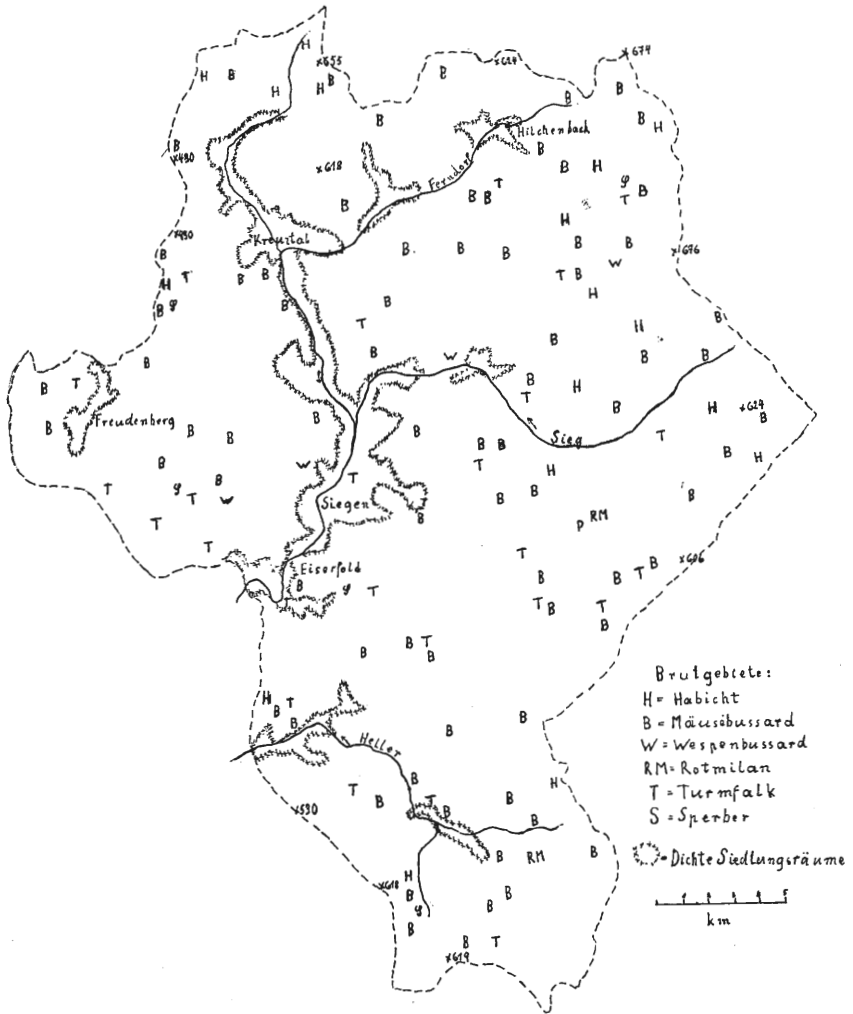
Das Siegerland, der südlichste Kreis Westfalens, hat eine Größe von 622 qkm = 62 200 ha. Er ist ringsum von bewaldeten Höhen umschlossen, die im Norden, Osten und Süden auf über 600 m ansteigen. Die Gebirgsumrahmung sinkt nur im Südwesten, wo Sieg und Heller den Gebirgskessel verlassen, auf 220 m ab. Über 40 000 ha, also $\frac{2}{3}$ der Gesamtfläche, sind bewaldet, 16 000 ha davon sind von Niederwald, dem Hauberg, bestockt. Das Gesicht dieser Niederwaldgebiete wird durch Aufforstung, hauptsächlich von Fichten, immer mehr verändert.

Diese Beschaffenheit und die Verteilung der Wälder hat erheblichen Einfluß auf die Verbreitung der größeren Greifvögel, also für Mäusebussard und Habicht. Sie sind nur dort recht heimisch, wo Altbuchenbestände ihnen gute Möglichkeiten für die Anlegung der Horste bieten. Das spiegelt sich in der beigegebenen Kartenskizze wieder: Dort, wo die freien Flächen im Kartenbild erscheinen, handelt es sich um Gebiete des Niederwaldes.

Die Karte gibt einen Überblick über die in den Jahren 1957—1961 bekanntgewordenen Greifvogelhorste. Beim Rotmilan, Turmfalk und Sperber dürften die Angaben mit ganz geringen Schwankungen für jedes Jahr gelten.

Vom Habicht sind nur die Horste im Norden und Osten regelmäßig besetzt, so daß also bei ihm mit etwa 12 ständigen Brutpaaren zu rechnen ist. Es ist eine ganz auffällige Erscheinung, daß im äußersten Nordwesten auf 1 500 ha ständig 3-4 Habichtspaare brüten, zwei von ihnen allerdings so nahe an der Kreisgrenze, daß ihre Jagdreviere z. T. auch in den benachbarten, stark bewaldeten Teilen des Kreises Olpe liegen dürften. So findet man auch hier wieder bestätigt, daß im gebirgigen Südwestfalen mit einem Habichtspaar auf etwa 4—5 000 ha zu rechnen ist.

Es würde ein ganz falsches Bild geben, würde man die Zahl der eingezeichneten 76 Horste des Mäusebussards als alljährlich besetzt annehmen. Ein ganz erheblicher Teil von ihnen wurde nur einmal benutzt. Das gilt vor allem für Horste im Bereich der Hauberge. Hier ist der Bussard auf die eingestreuten älteren Fichtenbestände angewiesen, mit deren Heranwachsen eine Besiedlung dieser Räume überhaupt erst eingesetzt hat. Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts war es hier geradezu ein besonderes Ereignis, wenn man außerhalb



der Zugzeit einen Mäusebussard zu Gesicht bekam. Wir dürfen daher die Zahl der ständigen Brutpaare mit etwa 50 ansetzen. Mit dem heute üblichen und wegen der Bedeutung der Mauser für die Landwirtschaft und wegen des ästhetischen Genusses, den die kreisenden Bussarde jedem naturverbundenen Menschen gewähren, immerhin ziemlich sinnlosen Abschuss ist somit sein Bestand noch nicht gefährdet.

Der Rotmilan horstete an drei Stellen des Gebietes. Ein Revier ist aber nur einmal besetzt gewesen, so daß für den Kreis nur zwei

Brutpaare anzusetzen sind. Milane, die im nordöstlichsten Teile zuweilen beobachtet werden, horsten außerhalb der Kreisgrenze.

Der Wespenbussard ist auch im Kreise Siegen nur äußerst spärlich vertreten. Sichere Angaben und Beobachtungen liegen nur für vier Gebiete vor, die sich allerdings auch mit den Angaben decken, die Hofmann in seiner Abhandlung „Die Vogelwelt des Siegerlandes“ für die zwanziger Jahre gibt.

Der Turm- oder Rüttelfalk ist außerhalb großer Waldungen überall vertreten. Er nistet auch auf einzelstehenden Bäumen im Niederwald und wird als Brutvogel für die Stadt Siegen und für Eiserfeld gemeldet. Genauere Angaben über sein zahlenmäßiges Vorkommen können nicht gegeben werden. Erwähnenswert ist aber, daß er im westlichen Teil des Kreises in den sogenannten „Grubenbingen“, also eingestürzten Schächten und Stollen, brütend gefunden wird.

Nur noch recht spärlich ist der Sperber anzutreffen. Seine Bestandsregulierung wird seit jeher unbefugter Weise durch Taubenzüchter durchgeführt. Im Jahre 1905 waren mir auf einer Haubergsfläche von etwa 500 ha drei besetzte Horste bekannt, heute waren für sein Vorkommen im ganzen Kreisgebiet nur 5 Brutpaare zu ermitteln. Es ist geradezu unverständlich, daß die neue Bundesschonzeitverordnung diesem Vogel, der für die Dezimierung von zum Teil recht schädlichen Kleinvögeln eine so wichtige Rolle spielt, nicht einmal in der Brutzeit eine uneingeschränkte Schonzeit zubilligt.

Zum Schluß sei es mir gestattet, allen denen, die mich bei meinen Nachforschungen unterstützt haben, zu danken. Ich habe neben eigenen Ermittlungen die Angaben von etwa 80 Forstbeamten, Jagdaufsehern und Jägern verwerten können. Wertvolle Unterlagen lieferte mir unter anderen Herr Brehm-Flammersbach. Ganz besonders aber gilt mein Dank dem Kreisbeauftragten für Naturschutz, Herrn Rektor i. R. E. Hofmann — Siegen, der mir unermüdlich zur Seite stand und mich auf den meisten Fahrten durch den Kreis begleitete.

Moldavica parviflora (Nutt.) Britt. adventiv in der Münsterschen Trümmerflora von 1954

J. Wattendorff, Borghorst

Am Stadtrand von Münster (Westf.), zwischen der Gasselstiege und der Steinfurter Straße wurde in den ersten Nachkriegsjahren ein Trümmerfeld aufgefahren, dessen größerer nördlicher Teil allmählich etwas eben- und festgetreten wurde, während der südliche Teil, mit